



## de Weck Antoinette, Altermatt Bernhard und die Mitglieder des Ratsbüros

*Für eine zweite Nationalsprache ab der Primarschule in der ganzen Schweiz*

Mitunterzeichner : 11

Eingang SGR : 08.10.25

### Begehren

Sprachen haben eine instrumentelle und eine identitäre Dimension für die Kommunikation und für die Gemeinschaften, die sie benutzen. In der mehrsprachigen Schweiz hat diese zweifache Funktion besonderes Gewicht.

Die vorliegende Resolution will ein starkes Signal an die Bevölkerung und die Behörden der Kantone senden, wo eine Verschiebung des Französischunterrichts von der Primar- auf die Sekundarschulstufe diskutiert wird. Sie ist auch ein Appell an die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) und die eidgenössischen Instanzen, sich tatkräftig für den bestehenden Konsens und die notwendigen Kompromisse in Sachen Schulkoordination und Nationalsprachenunterricht zu mobilisieren.

Der Grosse Rat des Kantons Freiburg:

1. drückt sein grosses Bedauern aus über die Verschiebung des Französischunterrichts vom 5. auf das 7. Schuljahr, die für die Volksschule verschiedener Ost- und Zentralschweizer Kantone ins Auge gefasst wird;
2. hebt hervor, dass ein solcher Entscheid dem heiklen Kompromiss zuwiderlaufen würde, der in den Verhandlungen über das HarmoS-Konkordat, notabene unter Führung der Zürcher Regierungsrätin Regine Aeppli, gefunden wurde;
3. betrachtet eine solche Verschiebung als schädlich für das gute Einvernehmen, den nationalen Zusammenhalt, den interkantonalen Austausch und die gegenseitige Verständigung der künftigen Generationen in der Schweiz;
4. lädt die Behörden der betreffenden Kantone respektvoll ein, eine Lösung zu finden, die den Französischunterricht ab dem 7. Schuljahr gewährleistet;
5. schlägt den Kantonen vor, zu prüfen, ob der Französischunterricht auf das 5. Schuljahr vorverlegt und Englisch auf das 7. Schuljahr verschoben werden kann, um die schulische Qualität und die Resultate zu verbessern;
6. lädt den Freiburger Staatsrat ein, auf die Behörden der Kantone sowie auf die interkantonalen und eidgenössischen Organe zuzugehen, um in dieser Frage einen konstruktiven Dialog zu erwirken;
7. bittet den Freiburger Staatsrat, den sprachlichen Klassenaustausch konsequent zu verstärken – einschliesslich auf der Primarschulstufe.

### Begründung

Der Freiburger Grosse Rat ist der Überzeugung, dass der Zusammenhalt der Schweiz als mehrsprachiger Bundesstaat insbesondere auch auf der Fähigkeit beruht, die Sprache der anderen zu verstehen und sich zwischen den Sprachregionen zu verständigen. Der Unterricht einer zweiten Nationalsprache ab der Primarschule ist Ausdruck des Willens der Kantone, dem guten Einvernehmen zwischen den Sprachgemeinschaften Sorge zu tragen. Das frühzeitige Erlernen einer zweiten Nationalsprache fördert die Mobilität von Schülern und Schülerinnen, die gegenseitige Verständigung und jegliche Form des Austauschs sowie das Zugehörigkeitsgefühl zur schweizerischen Gemeinschaft.

Der HarmoS-Kompromiss zum Sprachenunterricht, der nach langen Verhandlungen innerhalb der EDK gefunden wurde, war – und ist gemäss dem Freiburger Grossen Rat weiterhin – ebenso pragmatisch wie ausgeklügelt: 1. Die Kantone sind frei, ob sie den Unterricht einer Zweitsprache mit einer Nationalsprache oder mit Englisch beginnen. 2. Im Gegenzug verpflichten sie sich, eine der beiden Sprachen in der 5. und die andere in der 7. Klasse einzuführen.

Das Verschieben des Französischunterrichts würde innerhalb des Landes einen Bruch verursachen zwischen der Zentral- und der Ostschweiz einerseits und der Westschweiz andererseits, mit den französisch-, deutsch- und zweisprachigen Kantonen um das Sprachgrenzgebiet.

Eine Verschiebung hätte schädliche Auswirkungen auf den nationalen Zusammenhalt, die eidgenössische Zusammenarbeit, den interkantonalen Austausch und die Zukunft der jungen Generationen auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt.

Den pädagogischen Anliegen, die für eine Verschiebung des Französischen in die Sekundarschule angeführt werden (schlechte Qualität des Unterrichts, Arbeitslast der Schülerinnen und Schüler, fehlende Motivation der Lehrpersonen und Klassen, ungenügende Ausbildung der Lehrpersonen), kann mit anderen Massnahmen adäquat begegnet werden.

Freiburg stellt seine Kompetenzen und Infrastrukturen im Bildungswesen den anderen Kantonen zur Verfügung, um ihnen zu helfen, den Sprachenunterricht, die pädagogische Ausbildung und die Mehrsprachigkeitsdidaktik zu verbessern.

Freiburg steht – sowohl bilateral mit den Kantonen als auch auf interkantonaler und eidgenössischer Ebene – zur Verfügung, sich konstruktiv um eine Stärkung des Unterrichts der Nationalsprachen zu bemühen.

—